

„Ich will im Länderranking nach vorne“

Interview

Die **Umweltministerin des Saarlands, Simone Peter**, hat im Juli das Energiekonzept für ihr Land vorgestellt. Wind und Sonne spielen darin eine zentrale Rolle.

Interview: Nicole Weinhold

neue energie: Der Masterplan Energie ist raus. Das Konzept wurde schon ungeduldig erwartet...

Simone Peter: ...schneller ging's nicht. Die dafür beauftragten Potenzialstudien für Wind, Solar, Biomasse und Geothermie sind teilweise erst im März fertig geworden. Außerdem haben wir eine umfassende wissenschaftliche Studie mit verschiedenen Szenarien zugrunde gelegt. Wie zuvor angekündigt, war das Konzept noch vor Ostern im Ministerrat. Um breite Unterstützung zu bekommen, haben wir alle Beteiligten mitgenommen. Die Monate Mai und Juni haben wir für Abstimmungsprozesse unter anderem mit Wirtschaftsministerium und Staatskanzlei genutzt. Nachdem die Koalitionspartner das Konzept gelesen hatten, wurde es in einem Workshop am zweiten Juli-Wochenende erfolgreich abgeschlossen. Die Nachtschicht in der Staatskanzlei hat sich gelohnt.

ne: Haben Sie auch mal Feierabend?

Peter: In den vergangenen Wochen habe ich häufig nur vier bis fünf Stunden geschlafen. Bei diesem Thema wollte ich inhaltlich ganz eng dran sein. Es prägt mich ja seit vielen Jahren. Ich habe im Jahr 2008 das erste Bundesländerranking der Agentur für Erneuerbare Energien begleitet. Dabei ist das Saarland auf dem letzten Platz gelandet. Jetzt sind wir schon auf dem vorletzten Platz und ich will weiter nach vorne. Ich muss sagen, das macht Spaß.

ne: War die Abstimmung für das Konzept auch ein Vergnügen?

Peter: Ja, in der Schlussabstimmung. Weil klar war, dass Ministerpräsident Müller dieses Projekt noch abschließen will. Die abschließenden Runden waren konstruktiv und konsensorientiert. Gezerre gab es um Pflichtregelungen im Saarländischen Wärmegesetz. Wir haben das Gesetz im Masterplan aber nicht konkretisiert. Der Referentenentwurf kommt jetzt in die politische



Saarland

STATUS
4,9 % Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung (2009)

ZIEL
20 % Anteil der Erneuerbaren am Stromverbrauch bis 2020

MASSNAHMEN
Masterplan Energie (Juli 2011)

Abstimmung. Das von CDU und FDP geforderte Bekenntnis zum Industriestandort war kein Dissenspunkt. Wir sind längst mit der Industrie im Gespräch. Die Dillinger Hütte will zum Beispiel verstärkt in das Thema Offshore-Windenergie hineingehen, und die Maschinen- und Anlagenbauer liefern zunehmend der Erneuerbaren-Branche zu. Die wollen wir natürlich mitnehmen.

ne: Ist Kohle noch ein Thema?

Peter: Wenn wir unser Klimaziel erreichen wollen, dann müssen wir unter den von uns im Energiekonzept beschriebenen drei Szenarien mindestens den Referenzpfad gehen. Dort spielt Kohle langfristig keine Rolle mehr. Das Szenario setzt verstärkt auf Gas und Erneuerbare, das Klimaschutzszenario überwiegt auf Erneuerbare.

ne: Sind Sie mit Ihrer Arbeit in der Jamaika-Konstellation eigentlich noch auf Parteilinie, oder würden sich die Grünen manchmal mehr wünschen?

Peter: Die Saar-Grünen erkennen an, dass ich die erneuerbaren Energien zusammen mit den kommunalen Akteuren voranbringe und dass wir mit Rot-Rot eher mehr Probleme bezüglich Kohlenutzung gehabt hätten als mit FDP und CDU. Grün pur wäre natürlich am besten.

ne: Was erwarten Sie von Peter Müllers Nachfolgerin, der designierten Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer?

Peter: Sie steht in einer Tradition mit ihm. Ich bin mir sicher, dass sie seine energiepolitische Linie mitträgt. Die Saar-CDU hatte sich bereits in den Koalitionsverhandlungen mit uns auf ein Nein zur Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke verständigt. Noch vor der Regierungsbildung war klar, dass wir bis 2012 aus dem Bergbau aussteigen. Das wurde damals auch von FDP und Grünen aus der Opposition mitgetragen. Bis heute fordern die Linken, in den Bergbau wieder einzusteigen, obwohl selbst das zuständige Unternehmen, die RAG, dies aus betriebswirtschaftlichen Gründen ablehnt. CDU und FDP haben mit uns im Masterplan den Schwerpunkt auf Gas als Brücke gelegt. Wir haben hier strom- und wärmeseitig gut angeschlossene Kraftwerksstandorte, die für Gas- und Dampfkraftwerke prädestiniert wären. Den Neubau von Kohlekraftwerken schließe ich aus.

ne: Taugt das Energiepaket der Bundesregierung als Unterstützung für die saarländische Energiewende?

Peter: Man hätte unter anderem beim Erneuerbare-Energien-Gesetz deutlich nachbessern müssen. Hauptkritikpunkte sind die Erhöhung der Degression bei der Onshore-Windvergütung, Einschränkungen bei der PV-Nutzung und die verpflichtende Markt-

prämie für größere Biogasanlagen. Außerdem reichen die Fördermittel nicht: Um die im Energiepaket geforderten jährliche Sanierrate zwei Prozent des Gebäudebestands zu schaffen, bräuchten wir fünf Milliarden Euro im Klimafonds, statt der derzeitigen drei Milliarden. Wenn man dann noch aus demselben Topf die Elektromobilität, die Entlastung der energieintensiven Unternehmen und fossile Stromerzeugungskapazitäten bezahlen will, wird es mehr als eng.

ne: Viele Bundesländer haben, wie das Saarland, ambitionierte Klimaziele veröffentlicht. Hinkt die Bundesregierung nun hinterher?

Peter: So scheint es. Die Dena hat die Zielsetzungen der Länder addiert und kam auf 50 Prozent Erneuerbare bis 2020, die Bundesregierung sieht aber nur 35 Prozent vor. Wenn wir im Saarland zum Beispiel die Zubaurate des vergangenen Jahres für Windkraft in den kommenden Jahren fortsetzen, schaffen wir 30 Prozent ohne und 40 Prozent mit Effizienzsteigerung. Unser 20-Prozent-Ziel werden wir also locker toppen. 2008 waren wir bei vier Prozent, jetzt dürften es sieben bis acht Prozent sein.

ne: Welche Schritte sind als nächstes erforderlich, damit der Ausbau der Erneuerbaren im Saarland gelingt?

Peter: Wir haben bereits kommunale Workshops durchgeführt, in denen es unter anderem um Energiekonzepte für Kommunen, die wir finanziell unterstützen, und um Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung ging. Nach der Sommerpause werden wir unser Energiekonzept zielgruppengerecht kommunizieren, Informationsmaterial erstellen und in den Kommunen und Landkreisen weitere Veranstaltungen durchführen. Im nächsten Schritt rufen wir die Klimaschutzagentur ins Leben. Dort wollen wir die Akteure vernetzen, um Beratungsangebote zu verstärken. Das Institut für Zukunftssysteme, die Beratungsagentur Arge Solar, das Umweltzentrum der Handwerkskammer und andere, die hier bereits sehr aktiv sind, werden da eingebunden. Den Saarländern steht jetzt fast flächendeckend ein Solarkataster zur Verfügung, und wir haben den Landesentwicklungsplan Umwelt zugunsten kommunaler Windkraftplanung geändert. Au-

Simone Peter

Die Grünen-Politikerin Simone Peter ist seit November 2009 saarländische Ministerin für Umwelt, Energie und Verkehr. Die 45-Jährige stammt aus dem saarländischen Dillingen, ist promovierte Biologin und lebt heute mit Ehemann und Sohn in Saarbrücken. Zuvor war sie Geschäftsführerin der Agentur für Erneuerbare Energien in Berlin.

ßerdem sind die Potenzialstudien für alle Erneuerbaren gemeindescharf verfügbar, und wir haben ein neues Förderprogramm für erneuerbare Energien und Energieeffizienz gestartet.

ne: Wie bringen Sie das Landesamt für Umwelt auf Linie? Es gilt als Bremsklotz.

Peter: Unsere Genehmigungsverfahren dauern tatsächlich noch zu lange. Künftig wird

es einen Lotsen geben, der alle erforderlichen Abteilungen und Behörden in die Prozesse einbindet. Das Thema ist allerdings auch ein Kapazitätsproblem. In den nächsten Jahren müssen wir massiv Stellen einsparen, während die Aufgaben gleichzeitig wachsen. Wir befinden uns gerade in einer umfassenden Strukturüberprüfung, um in den kommenden Jahren alle Aufgaben zufriedenstellend erledigen zu können.